

wußt gewesen; er habe jedoch die Broschüre noch als aktiver Offizier verwirklicht, damit man dieselbe nicht der Stimmung eines mißbegünstigten Zurückgekehrten, weil verabschiedeten, zuschreiben solle. Herr v. Egidy ist mit der Berechtigung zum Tragen seiner Uniform und Pension verabschiedet worden.

**Erfurt, 6. Nov.** In einer hiesigen Schuhfabrik ist von Seiten der Aufsicht die Arbeit deshalb niedergelegt worden, weil einem Arbeiter, der 4 Wochen in der betreffenden Fabrik gearbeitet hatte, gekündigt worden ist. Die Arbeiter erklärten sich mit dem entlassenen Arbeiter solidarisch, weil ihrer Ansicht nach kein Arbeitgeber das Recht habe, ohne Zustimmung seiner Arbeiter irgend einen „organisirten“ Arbeiter zu entlassen! Da die vereinigten Schuhfabrikanten sich diese Zumuthung nicht gefallen lassen können und wollen, haben sie beschlossen, ihre Betriebe an einem Tage einzustellen.

**Berlin, 7. Nov.** Mit schweren Verletzungen und ohne Besinnung wurden am Montag früh in Alershof zwei unbekannte Männer aufgefunden. Der Eine hatte eine von der Schulter bis zum Ellenbogen reichende, von einem scharfen Instrument herrührende Schnittwunde, dem Anderen war das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt und das Nasenbein zertrümmert. Nachdem Beide durch einen Arzt verbunden und von dem Blute gereinigt waren, wurden sie, ohne die Besinnung wieder erhalten zu haben, in das Krankenhaus geschafft. Ob hier ein Mordversuch vorliegt, oder ob die Schwerverletzten einer Schlägerei zum Opfer gefallen sind, hat nicht festgestellt werden können.

— Trotz aller sonstigen Widerrufe wird behauptet, daß sich Graf Herbert Bismarck mit der 17-jährigen Tochter des baltischen Grafen Wahlen verloben werde. Der Tag der Verlobungsfeier sei bereits ange- setzt worden. Die Braut erhalte eine Mitgift von drei Millionen Rubel.

— In Heilbronn hatte ein Erbsagererwitz 1. Kl. nach seiner Einberufung in das dortige Bataillon zur Ableistung einer 10wöchigen Dienstzeit, aus „Gewissensgründen“ die Anlegung von Waffen verweigert. Derselbe ist vorgestern entlassen worden, nachdem er zuerst 4 Wochen und hernach nochmals dieselbe Zeit im Arrest verbracht hatte.

— Kabbiner Gunzenhäuser von Mergentheim, welcher gelegentlich einer Visitationstour am Samstag eine Cigarre geraucht, ist auf 3 Monate vom Dienste suspendirt worden. Und hat sich auf eigene Kosten einen Stellvertreter zu stellen.

— Aus Furcht vor angebrohrter Strafe hat sich der 11jährige Sohn des L. Meier in Jnzlingen von Hause entfernt und konnte bis jetzt nicht wieder aufgefunden werden.

— Entschuldig. Lehrer: „Jakoble, wie heißt's siebente Gebot?“ — Jakoble (nach einigem Besinnen): „Er soll nicht flehen.“ — Lehrer: „Was? Er?! Steh's so im Katechismus?“ — Jakoble: „Herr Lehrer, i h.n Se nit duaza möge!“

— (Einleuchtender Grund.) Lehrer: „Also Ludwig, warum sollst Du nicht stolz sein, auf Gut und auf Geld?“ Ludwig: „Weil wir keines haben.“

— Aus der Schlinge gezogen. Frau: „Lieber Mann, Du zögerst immer so lange, bis Du mir etwas kaufst. Bist Du mir denn nicht gut?“ Mann: Im Gegentheil, ich bin Dir so gut, daß mir für Dich nichts gut genug ist.“

### Der Kreislauf des Weines.

Aus den Trauben in die Lauge,  
Aus den Lauge in das Faß  
Aus dem Faß drauf, o Wonne,  
In die Flasche und in's Glas.  
Aus dem Glase in die Kiste,  
In den Magen in den Schlund,  
Aus dem Blute in die Seele  
Und als Wort dann in den Mund.  
Aus dem Worte etwas später  
Formt sich ein begeistertes Lied,  
Das durch Wolken in den Aether,  
Mit dem Menschenjubel zieht  
Und im nächsten Frühling wieder  
Senken sich die Lieder fern  
Auf die lieben Neben nieder,  
Und sie werden wieder Wein.

### Sinnprüche.

Man mißt die Thürme nach ihrem Schatten und die Großen nach ihren Neben.

Einem trauen ist genug,  
Keinem trauen ist nicht klug,  
Doch ist's besser keinem trauen,  
Als auf gar zu Viele bauen.

### Red-Räthsel.

Es spinnt häufig und zieht doch keinen Faden?  
Es hat keinen Körper und ist dennoch sichtbar?  
(Auflösung in nächster Nummer.)

Ercheint  
Dienstag, Donners-  
tag und Samstag  
mit der illustrierten  
wöchentl. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementspreis  
vierteljähr. M 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate  
die einpaltige Gar-  
mondzeile oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Nr. 136.

Emmendingen, Dienstag 18. November

1890.

### Geschichtskalender.

- 18. November 1870. Siegreiches Gefecht bei Chateauauf.
- 18. " 1877. Erklärung von Kars durch die Russen nach 11tägigem Naktkampf.
- 19. " 1870. Ueberfall in Chatillon.
- 19. " 1873. Mac Mahon auf 7 Jahre zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.
- 19. " 1877. Feierlicher Einzug der Russen in Kars.

### Politische Tagesübersicht.

Ueber den Empfang des Reichskanzlers v. Caprivi bei dem König und der Königin von Italien in Monza berichtet jetzt erst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ was folgt:

Der König empfing den Reichskanzler mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit und nahm aus dessen Händen ein Schreiben des Kaisers Wilhelm entgegen. Der Monarch unterhielt sich länger als eine Stunde mit den Ministern allein. Es war Befehl gegeben, daß Niemand in den Konferenzsaal eintreten solle, bevor nicht Erlaubnis dazu erteilt sei. Ueber das, was dort besprochen und verhandelt worden ist, können nur die drei Eingeweihten Auskunft geben. Die Politiker glauben, daß die beiden Staatsmänner dem König die Resultate ihrer Beratungen unterbreitet haben. Vor dem Beginn der Tafel überreichte der Monarch dem Reichskanzler die Insignien des Annunziaten-Ordens, hob die Sitzung auf und stellte den deutschen Reichskanzler der Königin Margarethe und dem Herzog und der Herzogin von Genoa vor. Der Reichskanzler führte bald nachher die Königin zur Tafel, nahm aber zur Rechten des Königs, neben der Herzogin von Genoa, gegenüber der Königin Platz.

Zu dem, dem Bundesrath vorgelegten Militäretat betragen die Mehraufträge 20 Millionen im ordentlichen und etwas über 2 Millionen im außerordentlichen Etat. Eine Denkschrift weist die Nothwendigkeit einer weiteren Vermehrung des Kadettenkorps nach.

Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1891/92 sind die Gesamt-Einnahmen mit 236,008,405 M., 17,188,895 M. höher als im Vorjahr, angelegt. Auch die ordentlichen Ausgaben sind über 16 Millionen höher. Der Reingewinn ist mit 16,911,756 M. veranschlagt.

Der geschäftsführende Ausschuss des Landesvereins preussischer Volksschullehrer hat an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, den Seminar-Abiturienten die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zu erteilen.

Professor Dr. Koch soll nunmehr, wie die „Völkische Zeitung“ mittheilt, die Absicht haben, am 26. November in der Medizinischen Gesellschaft in Berlin sein Heilverfahren zu erklären. Dem Kaiser hat Prof. Koch zweimal persönlich berichtet müssen. Der Reichstag wird eine Vorlage wegen Bewilligung von 500 000 M. zu materiellen Unterstützung weiterer über die Heilung der Tuberkulose hinaus gehender Versuche erhalten.

### Spätsommer Sonne.

(Fortsetzung.)

Er sah sich als frischen, frühlichen Knaben durch die Straßen der Großstadt schreiten, das Kinn auf dem Nacken, die junge, immer wachsende Weisheit im Kopf und taufend überflüssige Thorheiten dazu. Unterwegs begegnete ihm ein allerliebster kleiner Mädchen mit braunen Bösen und dunklen Augen, das mit dem Schultäfelchen am Arm sitzend dahertippelte. Sie mochte sieben oder acht Jahre alt sein; er aber nannte sich schon mit Stolz Tertianer. Bewegten und trotzig hatte er sie mit seinen blühenden Augen gemüthert und sie hatte, tief erglühend, die langen Wimpern gekent.

Das hatte ihm gar gut gefallen und täglich hatte sich das liebliche Spiel wiederholt. Sie waren Beide größer geworden und mit ihnen war die Freude an einander, gewachsen. Zwar wußten sie nichts von einander, als daß sie sich gern sahen. Dem jungen Idealisten aber war das Geheimnißvolle gerade recht. Seine Phantasie brauchte in den Jahren unvernünftiger, kümmerlicher Gährung ein Idealgebild, um es mit all' dem Schönen, Hohen, Heiligen, zu umkleiden, dessen Abnung sich leise in der jungen Seele regte. Er hatte nie versucht, sich ihr zu nähern, bis ein Zufall eine Begegnung herbeiführte.

Es war an einem nachkalten, regnerischen Frühlingstage gewesen. Viktor Jansen trollte mit dem Kinnel zur Schule, absichtlich zögernd, um das süße Herzlopfen der Erwartung zu verlängern. Denn hier mußte sie kommen. Es war Markttag, und nach und nach trafen die Verkäufer hinter ihrem treibenden Kraut. Er mußte sich mühsam hindurchwinden und dachte dabei vergnügt, wie schmal der Sieg und wie nahe sie an ihm vorüber müßte. Da tauchte ihr feines Köpfchen zwischen den großen Alltagsgestirnen auf. Aber sie war nicht allein. Vorsichtig führte sie einen blinden, ärmlich gekleideten Mann an der Hand. Auf dem jungen Gesicht lag eine feine Röthe, die wohl die Verlegenheit über ihr ungewohntes Amt darauf bezaubert.

Wie war sie ihm lieblicher erschienen, als da ihre knospenhafte Anmuth neben dem grauen, welken Greisenantlitz schimmerte. Das zierliche, stetenlose Kleid, die Sauberkeit und Anmuth ihrer ganzen Erscheinung kam neben den Lumpen ihres Begleiters und in dem grauen, trübseligen Schein, der heute die Welt umhüllte, gar deutlich zur Geltung. Und so sah Alles nach dem sonderbaren Paare, Bemerkungen und Zurufe wurden laut und die Verwirrung auf dem sonst so

Herr Dr. Windthorst sollte, wie einzelne Blätter gemeldet haben, an einem bedenklichen Herzleiden erkrankt sein. Die „Germania“ erklärt aber daß die kleine Erzählung so wohl und munter sei wie bisher und wie man es in einem Alter von 79 Jahren nur sein könne.

Aus London und Paris weiß man zu berichten, der Reichskanzler v. Caprivi habe bei seiner Reise nach Italien dem König Humbert ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überbracht, worin dieser seine Einwilligung erklärte in die Heirat des Kronprinzen von Italien und der Prinzessin Margaretha, der Schwester des Kaisers. Die Prinzessin werde zum Katholicismus übertritten. Der Pariser „Monde“ fügt hinzu, die Vermählung werde innerhalb Jahresfrist stattfinden. Man wird gut thun, diese Nachricht vorläufig zu bezweifeln; es scheint sich hier lediglich um eine willkürliche Annahme in Bezug auf den Inhalt des kaiserlichen Handschreibens zu handeln.

Die deutsche Kolonie in Marseille hat am Mittwoch Abend zu Ehren des Majors v. Wismann und des Dr. Humiller ein Abschiedsessen veranstaltet. Am Donnerstag reisten die beiden Herren nach Afrika ab. Major v. Wismann hat bei dem Bankett seine Leberzeugung ausgesprochen, daß die deutschen Kolonien, wenn sie an sich auch noch nicht von großer Bedeutung wären, doch jedenfalls eine Schule deutscher Kolonisation werden würden und einem späteren größeren Besitz als Vorbild und Muster dienen können würden. Er verlasse Europa mit der sicheren Hoffnung fernerer Erfolge der gemeinsamen Anstrengungen der deutschen Kolonisation.

Viel geredet wird in St. Petersburg gegenwärtig einer von dort datirten Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, von einer Schrift, welche der Zar am 17. Oktober, dem Jahrestag des Eisenbahnunglücks bei Vorki, auf seinem Schreibtisch gefunden haben soll. Der namenlose Schreiber soll darin in ruhigem überzeugendem Ton die Nothwendigkeit einer Verfassung für Rußland auseinandersetzen, welches unter dem jetzigen selbstherrlichen Regiment unsäglich leide, da die jetzigen kaiserlichen Rathgeber noch immer das alte Vertuschungssystem befolgten und somit der Kaiser nie die volle Wahrheit erfahre. Schließlich werde dem Kaiser versichert, daß sein Ansehen als konstitutioneller Herrscher bei seinem Volk und damit zugleich auch seine wirkliche Macht sich nur noch steigern würde.

Ein deutsches Syndikat soll in Mexiko ein ungeheuer große Landstrecke erworben haben, um die dort befindlichen Kautschukwälder auszubenten.

Die vor einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte vom plötzlichen Ausbruch einer Revolution in der mittelamerikanischen Republik Honduras haben sich bestätigt. Die Hauptstadt Tegucigalpa wurde am Freitag

munteren Gesicht schien den Punkte nahe, wo Thränen allein dem peinlichen Gefühl Erleichterung geben.

Der junge Held fühlte bei diesem Anblick seinen Entschluß aus in hellen Flammen über sich zusammenzuschlagen. Da sah sie ihn — und nun geschah ein Furchtbares.

Sie ließ die Hand ihres Schütlings locker, da gerade der Weg zwischen den Ständen einer Steinguthändlerin und einem Porzellanverkäufer gefährlich wie zwischen Scylla und Charybdis hindurchführte. Gewohnheitsmäßig tappte der Blinde mit dem Knotenstock um sich her. Ein Klirren, Krachen und Poltern erscholl und ein Chor freischender Weiberstimmen erhobte den Wirrwarr. Und da, wo eben noch das glatte, spielende Braun, die gefällige Rundung blinkender Bunzlauer Kaffeekannen das Auge erfreut, thürmte sich häßlich und trostlos ein Haufen gestaltloser Scherben.

Nun gab's ein Schelten, Lamentiren, ein Drohen mit Polizei, Gefeh und Gefängnißstrafe. Mit weißen Wangen, Thränen in den großen, erschrockenen Augen, stand das Kind ratlos vor der großen Realität.

Doch da war ja Viktor Jansen, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, mit glühendem Herzen und — mehr noch! — mit einer Gelbbirne, die Papa zum Glück erst gefüllt hatte.

Kaltblütig, heimlich ein Vorgeschnack stolzer Männlichkeit im Busen fühlend, bezogte er den Schanden, übergab die Sorge für den Blinden einem der herumlungernenden Gassenjungen und führte das zitternde Kind in eine nahe gelegene, stille Seitenstraße.

Hier stand er vor ihr, wortlos, verlegen, sein Mädchen in der Hand drebend, nach seiner Mittelzeit nun doch ein blöder Schächer vor ihren sonnigen Mädchenaugen. Da sagte sie sich ein Herz.

„Ich danke Ihnen auch recht schön!“ sagte sie leise und schüchtern. „Der Blinde hat, daß ich ihn nach Hause führe; ihn fröre in der Nässe auf den kalten Steinbänken, und seine Frau wäre nicht gekommen. Ich mocht's Kind nicht abschlagen, er that mir so leid. Aber ich hab' mich so furchtbar geängigt, daß er unter den vielen Menschen und Wagen zu Schaden kommen könnte!“ Dann fügte sie noch unter tiefem Erglühen etwas Unbedeutendes hinzu, wohl, daß ihr Papa ihm seine Ausgaben wieder erstatten würde, und war mit zierlichem Kniz verschwunden, ehe er aus dem tiefsten Schacht seines Herzens ein einziges Wortlein hätte an's Tageslicht bringen können.

Nach diesem Vorfall hatte er sie nicht wieder gesehen. Sie schämte sich

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien, Australien, Südamerika.

Näheres bei dem General-Agenten Ph. Jakob Eglinger, Mannheim oder dessen Agenten: Conrad Lutz in Emmendingen, Valentin Kalt in Rippenheim, A. Eberhard, Rechts- Agent in Kenzingen, Sirtler in Endingen.

**Die besten Meißzeuge**

vorrätig in A. Dölter's Buchhandlung.

**Herbst- & Winter-Saison 1890/91.**

Die denkbar größte Auswahl bietet das Herren- und Knabenkleider-Geschäft von Friedrich Wempe, Freiburg, Kaiserstrasse Nr. 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

**Für Herren empfehle:**

**Anzüge** in den verschiedensten Stoffen und Farben in nur guter Waare, Hochzeitsanzüge in Rock- und Gehrock-Façon.

**Paletots, Schuwaloffs, Savelocks, Velleringenmäntel, Kaisermäntel, Mäntel etc.** in allerreichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

**Joppen & Jagdjoppen** in den verschiedensten Vordentstoffen und in allen Façons.

**Tricot- & Duxkin-Joppen.**

**Hosen** in Halbwooll- und Halbleinstoffen, sowie größte Auswahl in Stoffen von allerfeinsten und modernsten deutsch-, engl. und franz. Stoffen.

**Jackets, Röcke & Gehröcke.** Einzelne Arbeitshosen und Arbeitsjoppen in bekannt guter Waare.

**Für Knaben** bietet mein Lager enorm große Auswahl in Anzügen, Paletots, Schuwaloffs, Kaisermäntel, Hosen, Joppen etc. Täglich treffen neue Sendungen ein. Adressen werden jedem Stück beigegeben.

**Anfertigung nach Maass in aller kürzester Zeit.**

Bedienung streng reell. Preise außerordentlich billig, aber ganz fest. Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

**Friedrich Wempe, Freiburg, Kaiserstrasse 36, Ecke der Wasserstrasse.** Lieferant des Lebensbrotvereins.

**Gegen Hautunreinigkeiten** Mitesser, Flecken, Pöckel, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsam-Seife**, allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg. bei C. F. FRIST, Inhaber Albert Herrmann.

**Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.**

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chineesische Ganzdaunen (siehe Katalog) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Postenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. — Pecher & Co. in Herford L. Westf.

**Blumenpapier** empfiehlt billigt A. Dölter, Emmendingen.



**Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.**

Soeben eingetroffen: **Zufus Stinde's** neuestes Werk: **Piendchen's Brautfahrt** gebestet 3 M., geb. 4.50 M. A. Dölter's Buchhdlg.

voriger Woche von der revoltierenden Garnison unter General Longino Sanchez angegriffen, der Regierungspalast und das Arsenal von den Aufständischen besetzt. Bei den Kämpfen soll sehr viel Blut geflossen sein. Nach Meldungen, die nach Washington gelangt sind, hat der Präsident von Honduras, Bogran, die ihm verbliebenen Streitkräfte reorganisiert und er belagert nun den Jungrepublicaner Sanchez in Tegucigalpa. Wie verlautet, bleibt Guatemala neutral.

Die Entfaltungen über die afrikanischen Greuel in den englischen Blättern werden eifrig fortgesetzt und die Presse, die sich zwischen den Betschäftigten, Stanley, Zephsion, Kroup, Ward und Bonny, entspannen hat, gestaltet sich mit jedem Tag widerwärtiger. Die Einzelheiten dieser Entfaltungen sind bereits bekannt: Bestialische Mißhandlung der Eingeborenen, z. B. Tötung eines Knaben durch Fußtritte, Tötung eines jungen Mannes durch 300 Peitschenhiebe, die dem Betreffenden vollständig appliziert wurden, obwohl schon nach 80 Hieben Bewußtlosigkeit eintrat und das blutige Fleisch sehenweise vom Körper fiel. Beseitigung an Sklavenjagden wie am Sklavenhandel; endlich jene furchterliche Geschichte wie Jameson ein junges Negermädchen kaufte und vor seinen Augen schlachten und von den Kanibalen verzehren ließ, nur um Skizzen dieser Schreckensszenen anfertigen zu können. Die Times hat nun am Freitag im Auftrag Stanley's angeblich authentische Schriftstücke betreffend die unter Major Bartelott zurückgeliebene Nachhut der Stanley'schen Expedition mit der vom Dolmetsch Abbas Farran am 4. Mai d. J. in Kairo vor Stanley gemachten eidligen Aussage veröffentlicht, worin die Leiden der Nachhut ausdrücklich geschilbert und der vorgekommene Fall von Kannibalismus bestätigt wird. Abbas Farran behauptet, der Menschenfresserei beigewohnt zu haben, und beschreibt die Szenen ganz genau. Er sagt auch daß die Stanley'schen Offiziere eifrig Sklavenjagd und Sklavenhandel getrieben hätten, wobei der später ermordete Bartelott und der noch lebende Dr. Bonny die Hauptrolle gespielt hätten. Derselbe Bonny hat übrigens einen Vertreter der „Times“ erklärt, Jameson habe ihm den Fall von Kannibalismus selbst eingestanden. Warum schweigt nun Herr Gladstone, der früher über die bulgarischen Greuel so viel zu reden und zu schreiben gewußt hat?

### Baden.

\* Emmendingen, 15. Nov. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hat die Wahl zweier Gemeinderäte stattgefunden. Wahlberechtigt waren 56 Mitglieder des Bürgerausschusses, abgestimmt haben 54. Als Gemeinderäte wurden gewählt: die Herren Altbürgermeister Karl Beyer mit 27 und Bierbrauereibesitzer Jakob Karcher mit 26 Stimmen. Ferner haben Stimmen erhalten: Die Herren pr. Arzt Dr. Herzau 25 und Vorsteher Heinrich Weil 24 Stimmen.

In Lörach haben bei der jüngst stattgehabten Bürgerauswahl in der 3. Wählerklasse von 652 Stimmberechtigten nur 116 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es siegte, wohl vielen unerwartet, die von Centrumsseite aufgestellte Vorschlagsliste mit nicht unbeträchtlichem Stimmenmehr. Eine Anzahl Stimmen zerplitterte sich. In zweiter und erster Klasse wird die Wahl jedenfalls anders ausfallen, hofft der „Oberländer Bote“.

In Hertzen ist bei der Bürgerauswahl von der Klasse der Höchstbesteuerten kein einziger Wähler erschienen; nur die Wahlkommission, welche ihr angehört, übte das Wahlrecht aus.

Offenburg, 12. Nov. Wie in den benachbarten Amtsbezirken Achern und Bühl, so bot auch in einigen Gemeinden des Bezirkes Offenburg der Zukerrißenbau in diesem Jahre eine willkommene Einnahmequelle. In den Gemeinden Urloffen, Appenweier und Hohlbach schwankte

wohl, ihm zu begegnen, und ging einen anderen Weg zur Schule. Bald war auch er der Schulfestein ledig und hinaus ging's in die Welt, in's höchste Studentenleben.

Nach zwei Jahren führten die Ferien ihn wieder in die Vaterstadt zurück und der flüchtige „Grüne“ wurde mit Zuversicht in den Kreisen aufgenommen, in denen er als Schüler nur freundlich gebüht war. Eine befreundete Familie, die in einer Vorstadt frei und schön wie auf dem Lande wohnte, lud ihn zu einem großen Gartenfest.

Durch die Gänge zogen sich von Baum zu Baum Ketten von bunten Ballons, in deren nach oben strahlendem Licht das Laub magisch, fast metallisch glänzend schimmerte. Im klaren Wasser eines Teiches, auf dem Schwäne still und majestätisch ihre Kreise zogen, spiegelte sich die ganze Zauberpracht. Aus dem Dickicht der Silberstränder tönte geheimnisvoll sanfte Musik, die sie mit dem süßesten Rausch betäubend.

Durch die Gänge zogen sich von Baum zu Baum Ketten von bunten Ballons, in deren nach oben strahlendem Licht das Laub magisch, fast metallisch glänzend schimmerte. Im klaren Wasser eines Teiches, auf dem Schwäne still und majestätisch ihre Kreise zogen, spiegelte sich die ganze Zauberpracht. Aus dem Dickicht der Silberstränder tönte geheimnisvoll sanfte Musik, die sie mit dem süßesten Rausch betäubend.

Ein prächtiger, junger Eschbaum! Der deutsche Wald hat manch' kräftigen Sprößling! Aber der Viktor ist ein Normalbaum! Ein fröhlich Wachsenden und Geblühen dem jungen Normalbaum!

Er hob sein Glas und Klang an den Kelch des jungen Mannes, der mit stolzem Erwidern das Lob hinnahm. Wie ein Zaubertrunk lief ihm das feurige Mag durch die Adern. Aus allen Gängen des Gartens hatte der laute Spruch und die stolzen Schreie die Gäste herbeigelockt. Beschämung und Freude schritten in Viktor, als er in so viele bewundernde, lächelnde, warme Augen blickte, so oft und immer wieder aufstoßen mußte.

Undemerkte suchte er sich aus dem Kreise zu winden und blickte spähend in die Ferne. Da bemerkte er, an einem Baum gelehnt, ganz allein und halb vom Dunkel der Büsche verborgen, eine junge, Knospenhafte Gestalt. Sie hatte die Arme leicht um den Stamm geschlungen. Ein weißes Kleid umgab sie hart und düstlich. Rother Wahn schwebte die braunen Locken und ein Band von gleicher leuchtender Farbe schlang sich um die feine Taille. Aus dem Halbkreis blickten ihn große Augen an, die seinen magnetisch auf sich ziehend. Langsam folgte er der Lodung, wie zufällig den Weg einschlagend, der an ihrem verborgenen Plätzchen vorbeiführte.

der Ertrag zwischen 60 bis 80 Zentner das Viertel. Für 70 Zentner wurde je eine Mark bezahlt. Bei diesem Preise, bei der geringen Mähe beim Anbau, der Gewährung eines vorzüglichen Blattfutters und der Bequemlichkeit der Ablieferung bei der nächsten Eisenbahn-Haltestelle ist zu erwarten, daß sich der Zukerrißenbau immer mehr bei uns einbürgern wird. Abnehmerin der Rüben ist die Zukerfabrik Wagghäuel.

In einer zu Karlsruhe am letzten Sonntag stattgehabten Versammlung der dortigen ehemaligen Leibesgenadiere wurde beschloffen, jedes Jahr einmal eine gemütliche Zusammenkunft der Kameraden zu veranstalten und wurde dazu der jeweils dem 28. Sept. nächstgelegene Sonntag in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 11. Nov. Die Liste der am 1. Juli des nächsten Jahres erlöschenden 32 Abgeordnetenmandate, für welche die Erneuerungswahlen in der Regel im Oktober stattfinden, bietet diesmal die Eigenthümlichkeit, daß unter den 32 austretenden Abgeordneten 28 der national-liberalen Partei angehören, nur drei dem Centrum; ihnen gesellt sich noch der demokratische Abgeordnete für Bruchsal, Schmitt, zu. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Gefahr der liberalen Verluste an Ausbreitung gewinnt und daß die ganze Kraft eingesetzt werden muß, um solche zu verhüten. Die Zentrumsmandate der Herren Marbe (Freiburg-Staufen, früherer Wahlbezirk des Pfarrers Wacker), Pfarrer Hennig (Haslach-Gengenbach, früherer Wahlbezirk des Dekans Föderer) und des Pfarrers Gerber (Zauberbischofsheim) gehören zudem zu den sicheren Domänen der ultramontanen Partei, so daß für letztere wenig zu verlieren, vielmehr nur zu gewinnen ist. — Eine weitere Eigenthümlichkeit der nächsten Landtagswahlen besteht darin, daß eine ungewöhnlich große Anzahl von Vertretern solcher Städte anzutreten hat, welche ein eigenes Wahlrecht besitzen, so die Vertreter von Konstanz (Weber), Freiburg (Pflüger), Lahr (Gehler), Baden-Baden (Göner), Rastatt (Stigler), Durlach (Friedrich), Bruchsal (Schmitt), Pforzheim (Geßel), Mannheim (Ladenburg und Reib), Heidelberg (Willens). Außerdem noch die Vertreter von Ettlingen (Groß) und Mosbach (Strauß). Nach der W. d. J. haben in folgenden 32 Wahlbezirken Landtagswahlen stattzufinden. Es treten aus die Abgeordneten Weber (3. Wahlbezirk, Konstanz), v. Stöffer (7. Wahlbezirk, Waldshut-Ettingen), Kraft (8. Wahlbezirk, St. Blasien-Schönau-Neustadt), Blantenhorn (12. Wahlbezirk, Müllheim-Staufen), Marbe (15. Wahlbezirk, Staufen-Freiburg), Kübler (16. Wahlbezirk, Breisach), Pflüger (18. Wahlbezirk, Freiburg), Pflüger (19. Wahlbezirk, Emmendingen), Gehler (21. Wahlbezirk, Lahr-Stadt), Häß (22. Wahlbezirk, Lahr-Land), Hennig (24. Wahlbezirk, Gengenbach-Haslach), Gauß (24. Wahlbezirk, Storf), Gelbreich (28. Wahlbezirk, Oberkirch-Achern), Göner (31. Wahlbezirk, Baden-Baden), Stigler (32. Wahlbezirk, Rastatt), Belzer (33. Wahlbezirk, Gernsbach-Rastatt), Groß (34. Wahlbezirk, Ettlingen), Herbst (36. Wahlbezirk, Karlsruhe-Land), Friedrich (37. Wahlbezirk, Durlach), Kögler (39. Wahlbezirk, Bretten), Schmitt (41. Wahlbezirk, Bruchsal), Geßel (42. Wahlbezirk, Pforzheim), Frech (44. Wahlbezirk, Schwetzingen), Ladenburg (45. b Wahlbezirk, Mannheim), Reib (45. c Wahlbezirk, Mannheim), Klein (46. Wahlbezirk, Weinheim), Willens (48. Wahlbezirk, Heidelberg), Wittmer (50. Wahlbezirk, Eppingen), Frey (51. Wahlbezirk, Einsheim), Knecht (52. Wahlbezirk, Eberbach-Buchen), Strauß (53. Wahlbezirk, Mosbach), Gerber (55. Wahlbezirk, Zauberbischofsheim).

Das Kadettenhaus zu Karlsruhe, welches am 1. April 1892 zu eröffnen ist, soll nach einer dem Militär-Etat beigegebenen Denkschrift 200 Stellen erhalten. Diese Zahl ist wesentlich größer als in dem Plane von 1888 in Aussicht genommen war, da die Vergrößerung des Heeres und der damit gesteigerte Bedarf an Offizieren eine Vermehrung des Kadettenkorps über die im Plane von 1888 gezogenen Grenzen hinaus notwendig macht.

Als er vor ihr stand, sah er, was er geahnt hatte, seine Unbekannte, das Ideal seiner Knabenträume. Noch lag der ganze Reiz knabenhafter Herbitz über ihr. Doch in den gewitterdunkeln Augen bligte es schon leise wie fernes Wetterleuchten, das Stürme der Leidenschaft vorbäht. Er stand in dem erhöhten Schimmer der Gewühle den Muth, sie anzusprechen, und nun vermochte er sich nicht wieder von ihr zu trennen den ganzen Abend. Nach den Klängen trunkenen Tanzweisen floz er, ihre leichte Gestalt im Arm, auf dem kurzgefahrenen Grasboden dahin. Dabei flatterten die seidenen Blätter ihres feinsten Mohnkranzes von ihren Locken. Er sammelte, was er davon erhaschen konnte, und barg sie in seinem Notizbuch.

Warum haben Sie sich mit dem vergänglichsten Mohn geschmückt? fragte er, als er in einer der Tempelpausen tief atmend neben ihr stand. Sie sah ihm ernsthaft und nachdenklich in's Gesicht. Sie kennen mich nicht, sagte sie nach einer Weile, sonst würden Sie nicht fragen. Der Mohn ist schön. Ich hab' das feurige Blutroth gern. Ich mag nichts Mattes, Zartes, Farbloses. Aber daß er so leicht davonstattert, daß könnte ihn mir fast verleben; doch muß ich's freilich in den Kauf nehmen.

„Nun!“ sagte er, „zum Schmutz für eine flüchtige Freudenstunde taugt er ja auch recht gut. Ist die Lust aus, so ist auch er dahin!“ Und er blickte auf ihren dunklen Scheitel, darin nur noch einige leuchtende Blätter von dem vollen Kranz übrig geblieben.

Sie war ganz nachdenklich geworden und sah mit einem langen Blick an ihm vorüber auf den schimmernden Spiegel des Teiches. „Freilich!“ flüsterte sie vor sich hin: „Es bleibt nichts übrig von aller Freude. Wenn die Lichter gelöscht sind, ist's auch dort schwarz und dunkel.“

Erstaunt blickte er auf das schöne Kind, das doch kein Kind mehr zu sein schien. Nun war der Tanz aus und sie gingen langsam durch die dunklen Silberbüsche. Der Garten wurde hier parkartig. Hohe Waldbäume waren den Pflanzsträuchern untermischt. Nur von fern drang der frohe Lärm herüber und verstoßen spielten die Lichtstrahlen auf dem schwarzen Grün.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 12. Nov. Das vor kurzem an einen Nürnberger Wirth um eine hohe Summe, wie man hört zu 210,000 Mark verkaufte Hotel „Tannhäuser“, verbleibt seinem bisherigen Eigentümer Herrn Erb. Der Verkäufer hat ein Neugeld von 12,000 Mark zahlen müssen.

Die Weinlese im Rheingau ist seit acht Tagen im vollen Gange. Die bis jetzt erzielten Mostgewichte sehen zwar gegen die 1889er nicht zurück, jedoch erreicht der Geurige den Vorjährigen an Qualität nicht und auch das Quantum bleibt gegen das Jahr 1889 zurück.

Wer früh Morgens in einem Wäckerhaus zu thun hat, soll auf den Weg gehen, damit es ihm nicht geht wie einem Einwohner eines Ortes bei Weinheim. Derselbe war Morgens in aller Eile zu einem Nachbar, einem Bäcker, gekommen und glaubte beim Eintritt in den dunkeln Hausgang, er würde über frisch gepflügtes Feld treten. Beim Schritte sah man die Bescherung. Wie gewöhnlich hatten die Wäckerburschen die Bretter mit den Wecken, welche eingeschossen werden sollten, in den Hausgang gestellt und der Gelige war darüber weg gelaufen.

Eine böse Ueberraschung erfuhr der Privater Sch. in Wertheim. Als derselbe nämlich dieser Tage sein ganzes Vermögen enthaltene Blechkasten öffnete, fand er anstatt der darin verwahrten 30,000 M. Obligationen ein Häuflein Asche, während sonderbarer Weise die dabei delegierten Privatbuchhalter nur angefohlt, nicht verbrannt waren. Es soll nun eine Untersuchung darüber angestellt werden, ob die betreffende Asche wirklich von den verbrannten Obligationen herrührt, oder ob solche zur Verbedung einer immerhin nicht unmöglichen Entwendung in die Kaffete gelegt wurde.

### Fernsicht Nachrichten.

Unter den deutschen Aerzten habe Metzger in Wiesbaden und Schweminger das höchste Einkommen. Von Metzger erzählt man, daß er täglich 1000 Mark Honorar erhalte, er berechne jede Consultation mit 50 Mark, jede Massage in der Dauer von 3 bis 5 Minuten — und er macht deren 30 täglich — mit 20 Mark; überdies werden jedem Patienten als Miete für den Massiraal 10 Mark wöchentlich angerechnet. Auswärtige Consultationen lehnt Metzger grundsätzlich ab, und als ihn kürzlich der Großherzog von Hessen telegraphisch berief und es ihm überließ, die Höhe des Honorars selbst zu bestimmen, telegraphierte Metzger lakonisch zurück: Bin jeden Vormittag in meiner Ordinationsanstalt zu sprechen. Ein Gegenstück dazu bietet der berühmte Wasserarzt Pfarrer Kneipp in Würzburg. Kürzlich war ein junger amerikanischer Millionär in Würzburg beim Pfarrer, der ihn mehrere Wochen persönlich behandelte. Als der Amerikaner sich empfahl, wünschte er ein Honorar zu erlegen. Auf seine diesbezügliche Frage antwortete der Pfarrer: „Mir san 'Schuldig.“ In diesem Augenblick raunte einer der Gehilfen des Pfarrers diesem ins Ohr, wer der Patient sei. „A amerikanischer Millionär san 'Er?“ sagte der Pfarrer, „gut, zahl'n 'E fünf Mark.“ Der Amerikaner legte kopfschüttelnd den Fünfmarschein hin und ging.

In Birmanens ist nunmehr ein vollständiger Ausbruch der Schuhmacherepizidien eingetreten. Die Fabrikanten haben sich geweigert, mit den Gehilfen zu verhandeln und die Fabrikordnung abzuändern. Hängt die Geschichte vielleicht mit Erfurt zusammen und wird der Streik im Schuhmachergewerbe weiter greifen?

Würzburg, 9. Nov. Ein großes Unglück hat sich vorgestern Abend im Keller der evang. Kinderbewahranstalt zu Kitzingen ereignet. Die Vorsteherin der Anstalt, Schwester Emilie Rieß und ein Jüngling derselben, Babette Dör, wurden beim Betreten des Kellers durch Mostdünste, welche aus dem angrenzenden Keller des Weinhändlers Fromm herüberdrangen, betäubt und getödtet.

Von einem einzigen Apfelbaum in Enderbach (Württemberg) wurden in diesem Jahre 25 Zentner Früchte geerntet. Rechnet man den Zentner nur zu 5 Mark, so ergibt sich eine Einnahme von 125 Mark.

In Calw erhielt eine arme Frau vor einiger Zeit ein altes Kleidungsstück geschenkt. Im Futter desselben fand sie zwei Staatsobligationen von je 1000 M. eingeklebt, welche sie dem Stadtschultheißen brachte, der sie den Erben der inzwischen verstorbenen früheren Besitzerin des Kleidungsstückes aushändigte.

Ein großes Unglück fand in der Fassbinderlei der Aktienbrauerei in Pilsen statt, indem ein großer Kessel mit siedendem Pech gefüllt wurde. Das Pech ergoß sich auf die umstehenden Arbeiter und verbrannte vier derselben in gräßlicher Weise.

Ein vierzigjähriges Stammgast-Jubiläum beging in diesen Tagen ein Geringerer als der bayerische Finanzminister Dr. Frhr. v. Riedel. Derselbe besuchte schon vor 40 Jahren regelmäßig einen

kleinen Kreis von Freunden und Studiengenossen, welche allwöchentlich einmal an einem Tische des altbekannten Münchener Stammlokals des Franziskanerkellers zusammentamen. Diesem Kreise ist Riedel auch, als er zum Minister emporstieg, treu geblieben, und er verkehrte nach wie vor mit voller Ungezwungenheit in dem Kreise seiner alten Freunde, die, wie selbstverständlich, den verschiedensten Berufsstellungen, hohen und niederen, angehören. Neuer nun, zum vierzigjährigen Jubiläum des Bestehens dieses kleinen Kreises, begrüßte der Besitzer des Franziskanerkellers, Gabriel Seblmayer, seinen treuen Stammgast durch Ueberreichung eines fein ausgeführten Stammtzugs, welches Geschenk der Minister mit Freude entgegennahm.

Ludwigslust, 9. Nov. (Dreifacher Mord.) In dem benachbarten Hofe Neuhof wurde gestern früh der Erbpäpster Mayer nebst seiner Frau und einem Kind ermordet vorgefunden; ob Raubmord oder ein Raubzoll vorliegt, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Fasanenmeister Reinhold auf der F. Fasanerie Härdle bei Wei I im Dorf fing in der Nacht vom letzten Samstag mit einer sogenannten Edelmarber und gleichzeitig in einem Habichtskorb einen sehr starken Uhu.

Schneider Matter aus Sennefeld, welcher seinen fünfjährigen Stiefsohn getödtet hat, ist in Antwerpen verhaftet worden. Er hatte seinen Aufenthalt durch ein Telegramm an einen Freund verfrachtet.

Bei einem Brand in Magdeburg fand ein Dienstmädchen das in einer Bodenkammer schlief, ihren Tod durch Ersticken, weil es sich beim Ankleiden und Bergen ihrer Habseligkeiten zu lange aufgehalten hatte.

Seit einiger Zeit kursiren in Deutschland holländische Zehn-Guldenstücke in Gold, die den deutschen Doppelkronen sehr ähnlich sind, aber keinen Werth von 20 M., sondern nur einen solchen von 17 M. besitzen. Es wird gut sein, sich die Zwanzigmarsstücke genauer anzusehen.

(Der Plan, Berlin in einen Seehafen umzuwandeln, für welchen der Kaiser ein ganz persönliches Interesse beizubringen soll, befindet sich im Stadium ernsthafter, technischer Erwägungen. Nach den gründlichen Ermittlungen würden sich die Baukosten für Anlage eines Kanals Berlin-Eberswalde-Stettin von einer (zum Ausweichen selbst größerer Seeschiffe vollgenügenden) Wasserbreite von 57 Meter und einer Tiefe gleich der des Suezkanals auf 115 1/2 Millionen M. stellen.

Wohl der eigenartigste und besuchteste Jahrmarkt in der Mark Brandenburg ist der alljährlich auf den ersten Donnerstag im Monat November fallende Jahrmarkt in der Kreisstadt Teltow. Derselbe ist weit und breit unter dem Namen „der Heirathsmarkt.“ bekannt, und er führt diesen Namen mit vollem Recht. Denn den „Heirathsmarkt“ besucht die junge heirathslustige Welt mit Vater oder Mutter bis auf viele Meilen im Umkreise. Nicht zum wenigsten ist auch Berlin auf diesem Jahrmarkt vertreten, theils durch Händler, theils durch heirathslustige und Spatzvögel. Der diesjährige Heirathsmarkt hat am letzten Donnerstag stattgefunden und war wiederum recht stark besucht.

Ein hübscher Wettbewerb! Die „Berliner Gerichtshalle“ hat ihren Lesern eine Preisaufgabe gestellt, welche wohl den Reiz der Neuheit für sich haben dürfte: Sie will nämlich die dümmste Frage, welche ihr bis zum 16. Nov. schriftlich eingereicht wird, mit 10 M. honoriren! — Da wird man hübsche Sachen zu hören bekommen.

Mord aus Reid. Weppen. Auf einen der von der chinesischen Regierung zum Krupp'schen Schießplatz entsandten Chinesen ist von einem Landmann ein Mordversuch gemacht worden. Die beiden Chinesen lebten seit längerer Zeit in bitterer Feindschaft, angeblich, weil der Jüngere raschere Fortschritte in der deutschen Sprache machte. Mit den Worten: „Sie besser deutsch, ich besser schießen!“ stürzte nun gestern Abend der Ältere in das Zimmer seines Kameraden, zog seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf denselben ab. Der Angegriffene floh auf die Straße, der Verfolger hinterdrein, noch dreimal feuernd. Der fünfte Schuß traf am Ohr. Die Polizei bemächtigte sich des Angreifers und berichtete den Vorfall telegraphisch an die chinesische Gesandtschaft in Berlin.

In Prag führte vorgestern das Dachgesims eines Neubaus ein, durchschlag das Gerüst und führte den Einsturz von 4 Stockwerken herbei. Bisher wurden 5 Tödtet und 9 Verwundete aus den Trümmern hervorgehoben.

G. Henneberg's „Monopolseite“ ist das Beste!

Nur direct.

**Pferdeknecht**  
auf **Weihnachten,**  
**Melker**  
auf **Weihnachten** oder **so gleich** gesucht. Nur gut empfohlene mögen sich melden, gebiente Soldaten bevorzugt.  
**Frhr. v. Bodmann,**  
Freiburg i. B. (Vortettohof).

**Musikalien**  
vorräthig in reicher Auswahl.  
Nichtvorräthiges wird **umgehend** beschafft zu gleichen billigen Preisen.  
**Musikalische Universalbibliothek**  
à 20 Pfg die Nummer **vollständig** auf Lager. Kataloge gratis und franko.  
**A. Dölter's**  
Buch- und Musikalienhandlung.

Violin- und Zither-Saiten.

# Tobias Lippmann, Freiburg i. B. Kaiserstr. 26.

Buxin-Anzüge mit Toppe	von M. 20—30	Herbst-Neberzieher	von M. 15 an
Belour-Sack-Anzüge	" " 24—36	Winter-Neberzieher	" " 12 "
Kammgarn-Sack-Anzüge	" " 30—55	Havelocks	" " 20 "
Rock-Anzüge	" " 30—60	Schwaloffs und Stanley-Mäntel	" " 20 "
Hochzeits-Anzüge	" " 33—50	Knaben-Anzüge und Neberzieher	" " 4 "
Jünglings-Anzüge	" " 12—30	Gestricke Knaben-Anzüge laut Preiscurant	
Hohenzollernmäntel 2c. 2c.		Schlafrocke in großer Auswahl	von M. 12 an

## Großes Stofflager für Anfertigung nach Maß.

### Steinlieferung.

Die freie Lieferung von zu Pfasterungen geeigneten Flußbausteinen auf die Dämme und Lagerplätze der Elz und des Leopoldkanals werden im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben.

Es sind zu liefern auf die Strecke von der Buchholzer Elzbrücke bis zur Wasserer Gemarkungsgrenze 180 cbm Gneissteine, auf die Strecke von der Wasserer Gemarkungsgrenze bis zur Oberhauser Leopoldkanalbrücke 635 cbm Sandsteine.

Mäßgebend für die Verbindung ist die unter dem 2. Juni l. J. erlassene Verordnung: „Das öffentliche Verbindungswesen betr.“ (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIII 1890.) Die Bewerber bleiben an ihre Angebote vier Wochen, vom Tage der Öffnungsverhandlung an gerechnet, gebunden.

Die Bedingungen mit dem Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind pro ein Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ bis zur Eröffnungsverhandlung einzureichen, welche

**Dienstag, 2. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr** stattfindet. Emmendingen, den 14. Novbr. 1890. **Dr. Wasser- u. Straßenbauinspektion.**

### Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl des Gemeinderaths zu Emmendingen betr.

Bei der gestern dahier vorgenommenen Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderaths wurden mit Amtsdiener bis März 1895 gewählt:

**Carl Dehner**, Altgemeinderath, **Jacob Karher**, Bierbrauer.

Dieses Wahlergebnis wird zufolge § 35 der Gemeindeverfassung mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Wahlarten von heute an acht Tage im Rathhause zur Einsicht öffentlich aufliegen und etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl binnen acht Tagen von der Bekanntmachung an bei dem Bürgermeisteramt oder Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protocoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen. Emmendingen, den 15. Novbr. 1890. **Bürgermeisteramt: P o l l.**

### Bekanntmachung.

Der diesjährige Gefälleausgleich in Kenzingen wird am **Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Dezember d. J.** im dortigen Galtshaus zum „Salmen“ abgehalten. **Großh. Domänenverwaltung Emmendingen.**

### Ruhholzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Waldkirch versteigert am **Montag, den 24. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,** im Versteigerungsorte (Rathhaus)

10 Stück Tannenstämme III. Klasse	steigert am
47 " " IV. " "	<b>Montag, den 24. November d. J.,</b>
3 " Tannenstämme I. und II. " "	<b>Vormittags 8 1/2 Uhr,</b>
25 " Buchenklöße,	im Versteigerungsorte (Rathhaus)
23 " Ahornklöße,	

an den Meistbietenden, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Waldkirch, den 15. November 1890.**

Der Gemeinderath: **Seufert.** **Beckert, Rathschreiber.**

### Geschäfts- u. Copier-Bücher

in grosser Auswahl und in jeder gewünschten Art empfiehlt

Emmendingen. **A. Dölter.**

### Bekanntmachung.

Die bestbekannte

**Flachs-, Hanf- u. Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei, Bäumenheim**  
Post- und Bahnstation Bayern,  
liefert Lohngarn in bisheriger bester Qualität zu einem Spinnlohn von nur **10 Pfennigen** per bayr. Schneller zu 1000 Meter. Sendungen franko gegen franko!

Verbindung der Vereinnigung der Lohnspinnereien. Spinnmaterial als: **Flachs, Hanf, Werg** zum Lohnverspinnen, **Weben, Bleichen** übernimmt: **Dr. G. Burkhardt, Emmendingen, Hr. Carl Bürkha und Hr. J. Wickersheim in Malterdingen.** und wird beste und prompteste Bedienung zum Voraus zugesichert.

### Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franko. **Freiburg, i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.**

Auf **Weihnachten** sucht ein braves und williges

**Dienstmädchen,** 17 Jahre alt, nicht zu Kindern eine Stelle. Näheres bei der Exped. d. Bl.

### Eine Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche, Speicher, Antheil am Keller hat zu vermieten **W. S. Schwörer, Kürschner.**

### Eine Wohnung

mit 4—5 Zimmer nebst Zugehör ist bis Mitte Februar zu vermieten bei **Wegner Weil.**

### f. Magenliqueur.



1/1 Flasche 2.50, 1/2 Flasche 1.35  
Probefläschen 40 Pfg.  
Niederlage bei **W. Reichelt, Emmendingen.**

### Impressen

für **Pfandstrich-Bewilligung** durch das Gewärgericht, wenn die Pfandverschreibungen in **Original** zurückgegeben worden sind. **Vorrätig zu haben in A. Dölter's Buchhlg.**

### Ein Brenngeschirr,

44 Liter haltend mit Zugehör, ist zu verkaufen. **Wo, sagt die Exped. d. Bl.**

### Landwirtschaftlicher Taschen-Kalender

für das **Großherzogthum Baden 1891.**

Herausgegeben von **Oekonomierath Märklin** Preis Mk. 1. — **Vorrätig in A. Dölter's Buchhlg.**

### Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 14. Novbr. 1890.	Fruchtpreis	Tr.
Wagen	10 10	
Halbwagen		
Hoggen	8 25	
Milchfrucht		
Leinöl	8	
Gewiss	7 75	
Haber	7 50	
Welschkorn		
4 Pfund Schwarzbrot kosten 50—52 Pf.		
1 Pfund Butter — Mk. 85 Pf., 1 Pfund		
Schmalz 70 Pf., 1 Pfund Schmalz 66 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.		

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 137. Emmendingen, Donnerstag 20. November 1890.

**Geldkurskalender.**  
20. November 1815. Zweiter Pariser Friede; Frankreich zahlt 700 Millionen Frs. Kriegs-Contribution.  
20. " 1870. Siegreiches Gefecht bei La Loup.  
21. " 1840. Kaiserin Friedrich von Deutschland geboren.  
21. " 1870. Die Festung Hamm ergiebt sich.

### Ein freundlicher Rath an alle Arbeiter, Tagelöhner, Gesellen, Knechte, Mägde und dergleichen.

Mit dem 1. Januar 1891 tritt das Gesetz die Invalidität und Altersversicherung betreffend in Kraft.

Das will heißen: wenn ihr in Zukunft nicht wenigstens 1/3 des bisherigen Lohnes verdienen könnt (invalid werdet), so bekommt ihr (vorausgesetzt, wenn ihr thut, was ich euch nachher sage), eine jährliche Rente von mindestens 114 Mk. 70 Pfg.

Und wenn ihr 70 Jahre alt werdet, so bekommt ihr, auch wenn ihr noch arbeiten könnt, eine jährliche Rente von mindestens 106 Mk. 40 Pfg. Wenn nun jemand schon über 40 Jahre alt ist, oder gar 60 bis 70 Jahre alt ist, so soll er Folgendes nicht versäumen:

1. Er soll von seinem Arbeitgeber sich bescheinigen lassen, daß er vom 1. Januar 1887 an, also in den letzten 4 Jahren, bei demselben in Arbeit oder Dienst gestanden ist und wie hoch der Lohn war. Er bringt er den Beweis, daß er vom 1. Januar 1887 bis 1. Januar 1891 mindestens 188 Wochen Arbeit geleistet und Lohn empfangen hat, so kann er, wenn er nach 1 Jahr invalid wird, schon eine Rente von 114 Mk. 70 Pfg. beziehen. Wird er nicht invalid, erreicht er aber im Jahre 1891 oder später das 70. Lebensjahr, so bekommt er eine Altersrente von mindestens 106 Mark 40 Pfg. (Die niederste Lohnklasse vorausgesetzt). Diese Altersrente bekommt er sogar, wenn er nachweist, daß er in den letzten drei Jahren wenigstens 141 Wochen in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden ist. Mit dieser Bescheinigung muß man dann zum Bürgermeister gehen, damit er dieselbe bestätigt.

2. Bleibe bei deiner bisherigen Arbeit oder im bisherigen Dienst bis Ende dieses Jahres; denn für Jene, welcher vor dem 1. Januar 1891 die versicherungspflichtige Arbeit aufgibt, haben die Nachweise über die Arbeit in den letzten 4 oder 3 Jahren keinen Werth. Wir möchten mit diesen Zeilen älteren und bedürftigen Arbeitern einen Dienst erweisen, der ihnen eine große Unterstützung im Alter oder bei Arbeitsunfähigkeit bringt. Ist diese Rente für Solche nicht gefundenes Geld?

Ein Beispiel soll dieses zeigen. Wir kennen eine 68jährige Dienstmagd, welche schon viele Jahre bei der nämlichen Herrschaft dient. Verschaft sich dieselbe hierüber die Bescheinigung und zahlt sie vom 1. Jan.

### Spätsommerfenne.

(Fortsetzung).  
„Dieser unscheinbare, dauerhafte Geselle ist doch am meisten nach meinem Sinn!“ sagte sie, die Hand mit dem tiefen Ernst betrachtend, der ihr sonderbar zu den jungen Bürgen stand. Er streckte die Hand aus. „Schenten Sie ihn mir,“ bat er innig, „zur Erinnerung an den schönen, schönen Tag!“

„Ingeborg!“ rief es da, und ein blondes Mädchen kam auf die Freundin zu. „Ich hab' Dich gesucht! Wir müssen uns noch ein wenig abkühlen, bald ist das Fest ja aus!“  
Sie gingen davon. Allein und unbeweglich blieb Viktor auf demselben Platz stehen. Ingeborg! Die leuchtende, kraftvolle nordische Mädchengestalt tauchte vor ihm auf. Diese dunkelhaarige Ingeborg hatte verwandte Züge. Ob sie lieben konnte, wie ihre Namensschwester? Ein Seufzer hob die Brust des Jünglings. Er barg den Epheuzweig, den er so lange gedankenvoll in der Hand gehalten, neben den Wohnblättern, in seinem Taschenbuch und ging dann dem belebteren Theil des Gartens zu. Doch fiel, ein lieblicher Zufall — oder war es mehr? — führte ihm seine schöne Geliebte wieder entgegen. Sie hatte ein Mäntelchen um die Taille gebunden und ein schwarzes Spitzenstück leicht über die dunklen Flechten gelegt.

Mit dem Jubelgeschrei „Ingeborg!“ eilte er auf sie zu. „Adieu!“ flüsterete sie, „der Wagen wartet!“  
Er führte sie auf weiten Umwegen dem Ausgange des Gartens zu. Ein Sturm tobte in seinem Herzen, als müsse es zerspringen. Der nahe Abschied wollte ihm immer wieder ein Wort auf die Lippen drängen, das der Ueberraschte, seiner Seele Erleichterung gäbe und das er doch nicht sprechen durfte. So redete er im Allgemeinen von Hoffnungen, Plänen, einem schöneren Wiedersehen. Gemüthlich käme er, wenn seine Studien beendet, sich sein Glück zu holen. — Sie schweigend und ging mit gesenkten Augen neben ihm. Kein Zug des unbewegten Gesichtes verrückte ihm, ob sie den verletzten Sinn all' seiner Zuversagen verstand. Nur als er beim Abschiede ihre Hand an seine Lippen drückte, tauchte sie ihre Augen sekundenlang in die seinen. Er erbeute. Das waren keine Kinderaugen mehr.

Der Oberförster richtete sich empor. Die Arme unter dem Haupte gekreuzt, hatte er regungslos gelegen, eine Stunde — oder länger? Der Mond stand jetzt hoch am Himmel. Schwarz und schwarz zeichnete sich das zackige Eichenlaub über ihm gegen das lichtgetränkte Firmament.

1891 an wöchentlich 14 Pf. (Die Hälfte mit 7 Pfg. muß die Herrschaft bezahlen), so bekommt sie schon nach 2 Jahren lebenslänglich eine Altersrente von 106 Mk. 40 Pfg. Der nehmen wir einen Buchhalter, welcher 69 Jahre alt ist und seither 960 Mk. oder mehr verdient hat, also in der 4. Lohnklasse ist, so bekommt er, wenn er nachweist, daß er seit 3 Jahren mit obigem Lohn angestellt war, und wenn er vom 1. Januar 1891 an wöchentlich 30 Pfg. bezahlt, schon nach einem Jahr lebenslänglich seine Jahresrente von 191 Mk. (B. B.)

### Politische Tagesübersicht.

Der Präsident von Lesehow hat die erste Sitzung des deutschen Reichstags auf den 2. Dezember anberaumt.

Die „Post“ meldet anscheinend offiziös, daß die Entlassung des Landwirtschaftsministers v. Lucius in einem sehr gnädigen Handschreiben des Kaisers erfolgt sei unter Verleihung des Sterns und Kreuzes der Großkomture des Hohenzollernschen Hausordens. Als Nachfolger des Herrn v. Lucius ist der Regierungspräsident v. Heyden in Frankfurt a. D. ernannt. Daß der Rücktritt des Herrn v. Lucius im engsten Zusammenhang steht mit der Frage der landwirtschaftlichen Zölle und mit einer bevorstehenden Schwärzung der Reichspolitik in dieser Frage, hat auch im Landeskonomie-Kollegium durch den Herrn v. Hammerstein, der sich bei der Begründung des von ihm eingebrachten Antrags gegen Ermäßigung landwirtschaftlicher Zölle und gegen Aufhebung der Grenzsperrung erklärt hat, seine Bestätigung gefunden. Das Landeskonomie-Kollegium hat übrigens den Antrag Hammerstein angenommen und damit eine, wie man sieht, erfolglose Demonstration gegen die Entlassung des Herrn v. Lucius gemacht.

Die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen gedenkt, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ mittheilt, den Haupttheil der Lieferungen ihres diesjährigen Schienenbedarfs, etwa 10 000 Tonnen, englischen Werken zu erteilen, und zwar wegen der unberechtigten Höhe der Preise des deutschen Schienenartikels. Gemäß den Intentionen des bayerischen Landtags wird aber doch ein Theil der Lieferung bayerischen Werken übertragen. Die „Allgemeine Zeitung“ bekämpft auch die Nachricht, daß die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen den Kohlenhändlern gegenüber ihre scharfe Stellungnahme gegen die Preise des Kohlenverkaufsvereins ausgedrückt habe.

In München ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ mittheilen, ein Konsortium zusammengetreten, um den Bau einer Feldbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam für 5 Millionen Mk. zu übernehmen. Der Unternehmung gehören u. a. die Herren v. Schönl, Massai, Hartmann und der General-Unternehmer des Nordostsee-Kanals, Baurat Sager, an. Auch

Er berechnete, das wohl dreizehn Jahre vergangen seit jenem Abend. Noch immer war er ein einsamer Mann. Undarmberzig hatten die Bogen des Lebens ihn hinweg getragen von der seligen Insel, auf der er einen kurzen Tag gewollt. Es hatte ihn hart gepackt. Die große, gemeine Prosa, die bittere Nothwendigkeit zu leben, hatte alle seine Kräfte, seine Gedanken in ihren Dienst genommen. Sein Vater war vermögenslos gestorben, als der Sohn mitten in den Studien gestanden. Nur durch eisernen Fleiß, harte Entbehrungen, die zu ertragen sein tiefer Körper allein ihm ermöglichte, war er, wenn auch später als Andere, endlich doch an sein Ziel gelangt. Jetzt stand er in der Mitte der Dreißiger. Seit einigen Jahren hatte der Staat ihn mit der Verwaltung arößerer Reviere betraut und der Auftrag, den vernachlässigten Forst empor zu bringen, war ein Vertrauenszeichen, das ihm neben der Ehre auch reichliche Einnahmen brachte.

Das Bild des schönen Kindes war wohl noch zuweilen in ihm aufgetaucht. Aber mit stoischem Muthe hatte er alle lockende Träume von sich abgewiesen, bis zuletzt die Gestalt verblaßt war, verschwunden, vergessen — bis auf den Klang ihres Namens. Wie kam es nur, daß er heute an sie denken mußte? Was hatte die Fremde mit ihr zu schaffen? Nichts in ihrer Person, vollen Gestalt erinnerte an das schöne Kind. Auch das Gesicht trug keine der Züge, die ihm zwar verwirrt in den Einzelheiten, doch hell und leuchtend wie der ferne Mond vorrückten.

Er erhob sich fast ärgert, daß er der weltlichen Gedanken nicht Herr werden konnte. Da machte das Gebahren des Hundes ihn aufmerksam auf Vorgänge, die ihm in seiner Träumerei bisher entgangen waren.

Draußen auf der tageshellen Lichtung regte sich's. Vorsichtig äugend und sichernd, trat er aus den Dildungen; auf zierlichen Füßen, den schlanken Hals gehoben, bewegten sie sich langsam vorwärts, um auf dem Wiesenplan zu äßen. Nun blieben sie stehen und begannen Gras und Blumen zu rupfen; ein paar hochbeinige Kälberchen hielten sich dicht bei ihren Müttern.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete Viktor dies friedliche Bild. Das Herz ging ihm auf, denn er liebte die schönen Thiere, die seiner Pflege anvertraut. Kaum hätte er geglaubt, daß der verödete Forst noch ein so stattliches Hüftlein aufzuweisen vermöge.

Die brave Kora neben ihm zitterte vor Jagdlust. Mit bittendem Blick und leisem Winseln schien sie ihren Herrn zu ermuntern. Doch blieb sie regungslos auf ihrem Platz neben ihm sitzen. „Seute nicht, Kora, mein Hündchen!“ sagte er leise und strich beruhigend